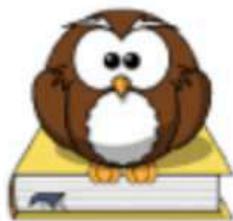


Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Ririro

Der wunderbare Zauberer von Oz: Auf in den Süden (18/24)

Dorothy weinte bitterlich, als ihre Hoffnung, zurück nach Kansas zu gelangen, entschwunden war, aber als sie über alles nachdachte, war sie froh, nicht in einem Ballon aufgestiegen zu sein. Und sie bedauerte auch den Verlust von Oz, ebenso wie ihre Gefährten.

Der Blechmann kam zu ihr und sagte:

"Wahrlich, ich wäre undankbar, wenn ich nicht um den Mann trauern würde, der mir mein schönes Herz geschenkt hat. Ich möchte ein wenig weinen, weil Oz nicht mehr da ist, wenn du mir freundlicherweise die Tränen abwischen würdest, damit ich nicht roste."

"Mit Vergnügen", antwortete sie und brachte sofort ein Handtuch. Dann weinte der Blechmann mehrere Minuten lang und sie beobachtete die Tränen sorgfältig und wischte sie mit dem Handtuch weg. Als er fertig war, bedankte er sich freundlich bei ihr und ölte sich gründlich mit seiner juwelenbesetzten Ölkanne ein, um sich vor Missgeschick zu schützen.

Die Vogelscheuche war nun der Herrscher der Smaragdstadt und obwohl er kein Zauberer war, waren die Menschen stolz auf ihn. "Denn", so sagten sie, "es gibt auf der ganzen Welt keine andere Stadt, die von einem ausgestopften Mann regiert wird." Und soweit sie wussten, hatten sie damit auch recht.

Am Morgen, nachdem der Ballon mit Oz in die Luft gegangen war, trafen sich die vier Reisenden im Thronsaal und besprachen die Situation. Die Vogelscheuche saß auf dem großen Thron und die anderen standen respektvoll vor ihm.

"Wir haben nicht so viel Pech", sagte der neue Herrscher, "denn dieser Palast und die Smaragdstadt gehören uns, und wir können tun, was uns gefällt. Wenn ich daran denke, dass ich vor kurzem noch auf einem Pfahl im Kornfeld eines Bauern stand, und dass ich jetzt der Herrscher dieser schönen Stadt bin, bin ich ganz zufrieden mit meinem Schicksal."

"Auch ich", sagte der Blechmann, "bin zufrieden mit meinem neuen Herzen, und das war wirklich das Einzige, was ich mir auf der ganzen Welt gewünscht habe."

"Ich für meinen Teil bin zufrieden, weil ich weiß, dass ich so mutig bin wie nur irgend ein Tier, wenn nicht sogar noch mutiger", sagte der Löwe bescheiden.

"Wenn Dorothy sich nur damit begnügen würde, in der Smaragdstadt zu leben", fuhr die Vogelscheuche fort, "dann könnten wir alle zusammen glücklich sein."

"Aber ich will hier nicht leben", rief Dorothy. "Ich will nach Kansas gehen und bei Tante Em und Onkel Henry leben."

"Nun, was kann man tun?", fragte der Holzfäller.

Die Vogelscheuche beschloss, nachzudenken, und sie dachte so angestrengt nach, dass ihr die Nadeln aus dem Hirn zu stechen begannen. Schließlich sagte er: "Warum rufst du nicht die geflügelten Affen und bittest sie, dich durch die Wüste zu tragen?"

"Daran habe ich ja gar nicht gedacht", sagte Dorothy freudig. "Genau das ist es. Ich hole sofort die goldene Kappe."

Als sie ihn in den Thronsaal brachte, sprach sie die magischen Worte, und schon bald flog die Schar der geflügelten Affen durch das offene Fenster herein und stellte sich neben sie.

"Das ist das zweite Mal, dass du uns rufst", sagte der Affenkönig und verbeugte sich vor dem kleinen Mädchen. "Was wünschst du dir?"

"Ich möchte, dass du mit mir nach Kansas fliegst", sagte Dorothy.

Aber der Affenkönig schüttelte den Kopf.

"Das geht nicht", sagte er. "Wir gehören allein zu diesem Land und können es nicht verlassen. Es gab noch nie einen geflügelten Affen in Kansas und ich nehme an, es wird auch nie einen geben, denn sie gehören nicht dorthin. Wir sind gerne bereit, euch auf jede Weise zu helfen, aber wir können die Wüste nicht durchqueren. Auf Wiedersehen."

Und mit einer weiteren Verbeugung breitete der Affenkönig seine Flügel aus und flog durch das Fenster davon, gefolgt von seiner ganzen Bande.

Dorothy war kurz davor, vor Enttäuschung zu weinen.

"Ich habe den Zauber der goldenen Mütze für nichts und wieder nichts verschwendet", sagte sie, "denn die geflügelten Affen können mir nicht helfen."

"Das ist wirklich schade", sagte der zärtliche Holzfäller. Die Vogelscheuche dachte wieder nach und ihr Kopf wölbte sich so schrecklich, dass Dorothy befürchtete, er würde platzen.

"Lasst uns den Soldaten mit dem grünen Schnurrbart rufen", sagte er, "und ihn um Rat fragen."

So wurde der Soldat herbeizitiert und betrat zaghaft den Thronsaal, denn solange Oz lebte, durfte er nie weiter als bis zur Tür kommen.

"Dieses kleine Mädchen", sagte die Vogelscheuche zu dem Soldaten, "möchte die Wüste durchqueren. Wie kann sie das tun?"

"Das kann ich nicht sagen", antwortete der Soldat, "denn niemand hat je die Wüste durchquert, es sei denn, es ist Oz selbst."

"Gibt es niemanden, der mir helfen kann?", fragte Dorothy ernsthaft.

"Glinda vielleicht", schlug er vor.

"Wer ist Glinda?", erkundigte sich die Vogelscheuche.

"Die Hexe des Südens. Sie ist die mächtigste aller Hexen und herrscht über die Quadlinge. Außerdem steht ihr Schloss am Rande der Wüste, so dass sie vielleicht einen Weg kennt, sie zu durchqueren."

"Glinda ist eine gute Hexe, nicht wahr?", fragte das Kind.

"Die Quadlinge halten sie für gut", sagte der Soldat, "und sie ist freundlich zu allen. Ich habe gehört, dass Glinda eine schöne Frau ist, die es versteht, trotz der vielen Jahre, die sie schon lebt, jung zu bleiben."

"Wie komme ich zu ihrem Schloss?", fragte Dorothy.

"Der Weg führt geradewegs nach Süden", antwortete er, "aber man sagt, er sei voller Gefahren für Reisende. Es gibt wilde Tiere in den Wäldern und ein Volk von seltsamen Leuten, die es nicht mögen, wenn Fremde ihr

Land durchqueren. Aus diesem Grund kommt keiner der Quadlinge jemals in die Smaragdstadt."

Der Soldat verließ die beiden und die Vogelscheuche sagte: "Das ist eine gute Idee:

"Trotz aller Gefahren scheint es das Beste, was Dorothy tun kann, in das Land des Südens zu reisen und Glinda um Hilfe zu bitten. Denn wenn Dorothy hier bleibt, kommt sie natürlich nie wieder nach Kansas zurück."

"Du hast wohl wieder nachgedacht", bemerkte der Blechmann.

"Das habe ich", sagte die Vogelscheuche.

"Ich werde mit Dorothy gehen", erklärte der Löwe, "denn ich bin eurer Stadt überdrüssig und sehne mich wieder nach den Wäldern und dem Land. Ich bin wirklich ein wildes Tier, wisst ihr. Außerdem wird Dorothy jemanden brauchen, der sie beschützt."

"Das ist wahr", stimmte der Holzfäller zu. "Meine Axt kann ihr von Nutzen sein, also werde ich auch mit ihr in das Land des Südens gehen."

"Wann sollen wir aufbrechen?", fragte die Vogelscheuche.

"Gehst du mit?", fragten sie erstaunt.

"Sicherlich. Wenn Dorothy nicht gewesen wäre, hätte ich nie einen Verstand gehabt. Sie hat mich vom Pfahl im Maisfeld hochgehoben und in die Smaragdstadt gebracht. Ich verdanke ihr also mein Glück und ich werde sie nie verlassen, bis sie für immer nach Kansas zurückkehrt."

"Danke", sagte Dorothy dankbar. "Ihr seid alle sehr nett zu mir. Aber ich möchte so bald wie möglich aufbrechen."

"Wir werden morgen früh aufbrechen", erwiderte die Vogelscheuche. "Also lasst uns jetzt alle vorbereiten, denn es wird eine lange Reise."